

beobachtet: Warum trägt sie kein Korsett, die Brüste wackeln so hin und her; wenn sie spricht, ist immer was Glitschiges in ihr — äh, er möchte sich manchmal ordentlich schütteln, doch tut ihr Vertrauen so wohl, auch spricht sie schon, doch so viel älter, über die kleinen Mädchen, mit denen, wie sie noch annimmt, er sich abgibt — ah, das war einmal, mochten auch erst Monate vergangen sein, jetzt treibt er Politik, bebaut Gartenland — spricht sehr anständig, daß er sich gar nicht geniert fühlt — na, und er ist auch froh, daß die Schwester überhaupt da ist, es hebt etwas in den Augen der anderen — also greift ihren Entschluß glühend auf: dann kommt wiederum das Neue, was wird dann sein Aber die Geschichte kam bald ins Stocken: der Schwester fiel es ein, krank zu werden. Sie schleppte sich noch ein paar Tage und lag dann fest. Half kein Quacksalbadern, war der Vater nicht ein eingefleischter Naturheilapostel — sie lag bald so fest, daß ihr Bett in ein anderes Zimmer gebracht werden mußte. Der Vater knirschte noch etwas, als der erste Arzt ins Haus kam, bald kamen mehrere, von auswärts sogar ein Professor, rieten herum und wußten nichts Genaues. War auch mehr Leben, es war dem Jungen anfangs durchaus nicht recht. Bekam erst Interesse, als die Mutter ihr spitzes Keifen, das immer nachzitternd im Raum hängenblieb, plötzlich ganz unterließ, kaum noch log, der Vater nicht mehr die Treppen hinaufpolterte und stampfte, sondern sich geradezu hinaufwand, leise sprach mit einem wehmütigen Jammern, bei dem jähzornigen Menschen wirkte es überaus peinlich — und ständig sich am Bett zu schaffen machte, was um so merkwürdiger war, als er früher entweder das Mädchel gar nicht beachtet oder voll bissigen Hohn sich hineingemischt hatte, wo in ihrem Leben noch etwas zu verbieten war — während die Mutter scheuer abseits stand und in wachsender Angst die Zähne zusammenbiß. Und als schließlich eines Tages in der Früh die